

## **Antrag**

**der Abgeordneten Dietmar Friedhoff, Stefan Keuter, Dr. Malte Kaufmann, Jürgen Braun, Kay Gottschalk, Jörn König, Jan Wenzel Schmidt, Kay-Uwe Ziegler und der Fraktion der AfD**

### **Ernährungssicherheit als zentrales Ziel der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit der Republik Mosambik mit Hilfe der deutschen Wirtschaft erreichen**

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Für Deutschland ist Mosambik der drittwichtigste Handelspartner im südlichen Afrika. Das bilaterale Handelsvolumen belief sich 2021 auf 214 Millionen Euro. Den Großteil der mosambikanischen Exporte nach Deutschland macht Aluminium aus, hinzu kommt der Export von Rohgrafit, Steinkohle, Schmelze, Tabak und Edelsteinen. Die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) ist ebenfalls ein wichtiger Schwerpunkt der deutsch-mosambikanischen Beziehungen. Deutschland stellt Mosambik derzeit circa 79 bis 80 Millionen Euro jährlich zur Verfügung. Insgesamt erhielt Mosambik im Rahmen der bilateralen EZ seit den 1980er Jahren rund 1,5 Milliarden Euro.

Die bisherige Entwicklungskooperation zwischen der Republik Mosambik und der Bundesrepublik Deutschland ist jedoch kaum wirtschaftlich ausgerichtet, denn deutsche Unternehmen investieren dort kaum. Trotz ihrer herausragenden Bedeutung für die Sicherung der Ernährungssouveränität ist die Landwirtschaft der am stärksten vernachlässigte Sektor im Rahmen der deutsch-mosambikanischen bilateralen Zusammenarbeit. In Mosambik ist vor allem die Verarbeitung von Agrarrohstoffen sehr mangelhaft. Da es an Weiterverarbeitungsbetrieben wie Mühlen mangelt, exportiert Mosambik Mais, um das für den eigenen Bedarf benötigte Maismehl dann teurer wieder einzuführen.

Dabei beschäftigt der Agrarsektor zwei Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung in Mosambik, zum Großteil junge Menschen, deren Perspektivlosigkeit einen Nährboden für Indoktrination und Rekrutierung durch Terrormilizen bietet.

Die Bundesregierung sollte im Rahmen ihrer Entwicklungszusammenarbeit mit Mosambik die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktivität sowie eine effiziente Verarbeitung der Agrarrohstoffe viel stärker berücksichtigen, damit Mosambik im Bereich der Ernährungssicherheit die nötige Resilienz aufzubauen vermag. Um diese Ziele zu erreichen, soll deutsche Landtechnik zum Einsatz kommen.

- II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,
1. die Ernährungssouveränität zum Leitbild der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit der Republik Mosambik zu machen und in diesem Sinne mit der mosambikanischen Regierung eine langfristige entwicklungspolitische Strategie zu erarbeiten, in der die Steigerung der Nahrungsmittelproduktion Priorität besitzt;
  2. im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit mit Mosambik die Entwicklung des ländlichen Raums stärker zu fördern;
  3. die Selbstversorgung in der Republik Mosambik und nicht ihre Integration in internationale Wertschöpfungsketten der Nahrungsmittelindustrie als oberstes Ziel anzusehen;
  4. den Transfer von Technologie und Know-how zu verstärken und zugleich lokales Wissen zu nutzen und zu fördern;
  5. Initiativen zum Aufbau kollektiver Strukturen wie Produktions- und Vertriebsgenossenschaften zu unterstützen;
  6. die Republik Mosambik dabei zu unterstützen, den Aufbau nachhaltiger und eigenständiger landwirtschaftlicher Strukturen zu etablieren und in diesem Sinne den Aufbau lokaler Märkte zu fördern;
  7. die Republik Mosambik bei einer verbesserten Lagerung der Ernte und vor allem bei der Produktion, Veredelung, Haltbarmachung sowie dem Transport von Grundnahrungsmitteln zu unterstützen;
  8. die Republik Mosambik beim Bau moderner Bewässerungsanlagen für die Landwirtschaft sowie beim Zugang zu Saatgut zu unterstützen und zu begleiten, um eine signifikante Ertragssteigerung zu gewährleisten;
  9. Projekte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit Mosambik zu einem wesentlichen Absatzmarkt für die Lieferung deutscher Landtechnik-Maschinen zu machen sowie die Bewerbung um Aufträge solcher Projekte unbürokratisch zu gestalten;
  10. zu vermeiden, dass die entwicklungspolitische Zielsetzung, den Hunger in Mosambik zu beseitigen, durch Maßnahmen des sogenannten Klimaschutzes kontrahiert wird, und sich daher für ein EU-Importverbot aus Mosambik (im Allgemeinen aus Entwicklungsländern) von Biomasse einzusetzen, die über die Produktion von Agrotreibstoff hinaus in immer mehr Wirtschaftszweigen Einsatz findet;
  11. durch diese Maßnahmen einen signifikanten Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen in der Republik Mosambik zu leisten, um der Perspektivlosigkeit, der Marginalisierung, der Radikalisierung und schließlich der Rekrutierung von jungen Mosambikanern durch islamistische Terrormilizen entgegenzuwirken.

Berlin, den 3. Mai 2023

**Dr. Alice Weidel, Tino Chrupalla und Fraktion**

## Begründung

Insgesamt erhielt Mosambik im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit seit den 1980er Jahren rund 1,5 Milliarden Euro ([www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/mosambik-node/-/221788](http://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/mosambik-node/-/221788)). Dieser enorme Einsatz finanzieller Mittel im Rahmen der bisherigen deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit Mosambik hat den Agrarsektor niemals konkret und sichtbar berücksichtigt, dessen Entwicklung die Ernährungssicherheit Mosambiks gewährleisten würde. So blieb das enorme wirtschaftliche Potenzial der mosambikanischen Agrarwirtschaft bislang ungenutzt.

Von allen Wirtschaftssektoren des Landes leistet die Landwirtschaft mit rund 25 Prozent den größten Einzelbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) Mosambiks. Hinzu kommen noch kleinere Anteile für Viehzucht und Fischerei. Insgesamt gibt der Agrarsektor zwei Dritteln der Beschäftigten ein Einkommen. Der Wert importierter landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Lebensmittel liegt insgesamt etwa beim Doppelten der entsprechenden Ausfuhren. Besonders groß ist die Differenz bei verarbeiteten Produkten. So exportiert Mosambik Mais, um das für den eigenen Bedarf benötigte Mehl dann teurer wieder einzuführen. Dies liegt am Mangel an Weiterverarbeitungsbetrieben wie Mühlen. Dabei gibt es für die Landwirtschaft in Mosambik noch reichlich Ausbaupotenzial. Von einer fruchtbaren Fläche von etwa 36 Millionen Hektar werden derzeit nur rund 6 Millionen Hektar genutzt. Daher bleibt die landwirtschaftliche Produktivität gering. Weitere Faktoren tragen hierzu bei: Wenig produktives Saatgut, niedriger Düngemiteleinsatz und die hohe Abhängigkeit vom Regenfeldbau beeinträchtigen die Erträge. Die unzureichende ländliche Infrastruktur erschwert den Zugang zum Markt. Geringes Bildungsniveau und fehlende Kreditmöglichkeiten bremsen Innovationen und die Modernisierung der Betriebe. Lieferketten von Landwirtschaft oder Fischerei zur verarbeitenden Industrie existieren kaum. Es mangelt an Silos und Kühllhäusern sowie allgemein am technischen Know-how ([www.gtai.de/de/trade/mosambik/branchen/grosse-reserven-fuer-die-landwirtschaftliche-produktion-541412#toc-anchor--2](http://www.gtai.de/de/trade/mosambik/branchen/grosse-reserven-fuer-die-landwirtschaftliche-produktion-541412#toc-anchor--2)).

Mit Hilfe moderner Technologien und nachhaltiger Anbaumethoden soll sich Mosambik selbst mit Nahrungsmitteln versorgen können. Die Innovationen in der Landwirtschaft könnten zudem auch als Motor für eine breitere Wirtschaftsentwicklung werden, Arbeitsplätze schaffen und damit (indirekt) auch Fluchtursachen reduzieren. Für diesen Sprung in eine neue Landwirtschaft müssen die mosambikanischen Bauern moderne Verfahren einsetzen, um bessere Erträge zu erzielen. Zu diesem Zweck sollte die Bundesregierung Projekte und Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit Mosambik verstärkt auf die Nahrungsmittelproduktion ausrichten. Ihrerseits sollten sich die mosambikanischen Bauern zu Genossenschaften zusammenschließen, um vom Einsatz moderner landwirtschaftlicher Technik profitieren und ihre Ernten gemeinsam vermarkten zu können. Durch eine intensive Beratung und den Aufbau der lokalen Weiterverarbeitungsindustrie sollte die Verarbeitungskapazität gesteigert werden.

Die Chancen für den deutschen landwirtschaftlichen Mittelstand in Mosambik sind hervorragend. Da der Mechanisierungsgrad auf den Feldern gering ist, ist auch das Wissen um Wartung und Instandhaltung der Landtechnik hochgradig ausbaufähig. Getreidesilos, Mischer und andere Technik für Haltbarmachen, Lagerung und Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen könnten sehr gefragt werden. Auch gebrauchte landwirtschaftliche Maschinen aus Deutschland haben international einen guten Ruf, denn auf hiesigen Feldern genutzten Maschinen gelten als bestens gepflegt, instandgehalten und werden gerne aus zweiter Hand gekauft.

Darüber hinaus könnte sich die Entwicklung des Agrarsektors positiv auf die Sicherheitslage in Mosambik auswirken. Denn der Agrarsektor beschäftigt zwei Drittel der mosambikanischen Bevölkerung, vor allem junge Menschen. Ein Überschuss an erwerbslosen Jugendlichen bietet einen Nährboden für ihre Rekrutierung durch Terrorgruppen. Und genau dafür ist Mosambik ein konkretes Beispiel: So werden Jugendliche in Mosambiks nördlichste und ärmste Provinz Cabo Delgado zunehmend durch islamistische Milizen rekrutiert und radikalisiert. Perspektivlosigkeit und Marginalisierung in Cabo Delgado bereiten den Boden für islamischen Extremismus. Die Terrorkrise in Cabo Delgado dauert bereits seit Oktober 2017 an. Seither überziehen islamistische Milizen große Gebiete dieser Provinz mit Gewalt. Tod, Verwüstung, Flucht und Armut sind die Folgen. Mehr als 3.500 Tote und 800.000 Vertriebene – das ist die bisherige Bilanz. Vor allem sind Frauen und Kinder die Leidtragenden.

Trotz massiver Militärhilfe aus dem Ausland ist der Terror in Nordmosambik noch immer nicht gestoppt. Daher mehren sich Befürchtungen, dass der Konflikt auch auf benachbarte Provinzen von Mosambik, sowie auf umliegende Länder übergreifen könnte ([www.deutschlandfunk.de/konflikte-im-norden-von-mosambik-100.html](http://www.deutschlandfunk.de/konflikte-im-norden-von-mosambik-100.html)).

Nach Ansicht der Antragsteller sind die Ursachen dieser Entwicklung vielfältig: Wirtschaftliche Marginalisierung, Perspektivlosigkeit, Armut und religiöse Radikalisierung.

Es liegt im deutschen Interesse, wenn die Menschen in Mosambik eine Perspektive für ein menschenwürdiges Leben in ihrer Heimat erhalten. Die Antragsteller setzen sich deshalb dafür ein, dass modernes landwirtschaftliches Wissen, Forschung und Technologie in Entwicklungsländern geschaffen, verbreitet und genutzt werden (siehe BT-Drucksache 20/3701). Damit bekämpfen wir den Welthunger wirkungsvoll, verringern die Armut und beseitigen Fluchtursachen.